

Doing Social Work | 398

Bedürfnisse als Ausgangspunkt
Sozialer Arbeit? | 405

Der Prozess als Kern
der Theorie Sozialer Arbeit | 414

11.2018

125
JAHRE

DZI

Was ist das Soziale wert?

Eine mehrperspektivische Betrachtung von Monika Burmester und Norbert Wohlfahrt



2018, 64 Seiten, kart., 7,50€,
für Mitglieder des Deutschen
Vereins 6,50 €
ISBN 978-3-7841-3095-8

Warum werden die Berufe des Sozialesektors zwar wertgeschätzt, aber vergleichsweise schlecht bezahlt? Was bestimmt den Wert des Sozialen? Die Broschüre analysiert die unterschiedlichen Perspektiven und Interessen des Sozialstaats, der Volkswirtschaft und der Sozialwirtschaft.



Bestellen Sie versandkostenfrei
im **Online-Buchshop:**
www.verlag.deutscher-verein.de

 **Deutscher Verein**
für öffentliche und
private Fürsorge e.V.

SOZIALE ARBEIT

Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete

November 2018 |

67. Jahrgang

- 398 **Doing Social Work**
Ethnografische Forschung als Theoriebildung
Kathrin Aghamiri, Münster; Anja Reinecke-Terner, Hannover; Rebekka Streck, Berlin; Ursula Unterkofler, Benediktbeuern
- 399 **DZI Kolumne**
- 405 **Bedürfnisse als Ausgangspunkt Sozialer Arbeit**
Begründete Zweifel gegenüber einem prominenten Verständnis
Tobias Nickel-Schampier, Hamburg
- 414 **Der Prozess als Kern der Theorie Sozialer Arbeit**
Alternativen zur banalen Bürokratisierung guten Handelns
Werner Schönig, Köln
- 423 **Rundschau** Allgemeines
Soziales | 424
Gesundheit | 424
Jugend und Familie | 426
Ausbildung und Beruf | 427
- 425 **Tagungskalender**
- 428 **Bibliographie** Zeitschriften
- 433 **Verlagsbesprechungen**
- 436 **Impressum**

Angelehnt an die konstruktivistische These des Doing Gender, wonach die soziale Kategorie des Geschlechts keiner biologischen Tatsache folgt, sondern das Ergebnis sozialen Handelns ist, entwickeln Kathrin Aghamiri, Anja Reinecke-Terner, Rebekka Streck und Ursula Unterkofler eine Theorie der Sozialen Arbeit, in der die Fachkräfte gemeinsam mit ihrer Klientel den Rahmen stecken. Die hierfür eingenommene ethnografische Perspektive erlaubt einen neuen Blick auf das Zusammenspiel von Theorie und Praxis und erweitert den Spielraum für eine klientenorientierte, partizipative Soziale Arbeit.

Die Wahrung der Menschenrechte ist unstrittig ein wichtiges Ziel der Sozialen Arbeit. Dass aber die Menschenrechte sowie die Bedürfnisse der Adressatinnen und Adressaten die einzige Grundlage und der Ausgangspunkt aller Sozialen Arbeit sein sollten, stellt Tobias Nickel-Schampier in Frage. Mit dem Beitrag knüpft der Autor an seinen Text in der Ausgabe 10.2017 an, in dem er bereits darauf hingewiesen hatte, dass es für die Profession unerlässlich sei, ihre fachliche Expertise zu betonen und auf ihre Grenzen hinzuweisen. Mit der Veröffentlichung dieses Beitrags laden wir unsere Leserinnen und Leser ausdrücklich zur Diskussion über das Thema ein.

Werner Schönig sieht die Soziale Arbeit in der Gefahr einer „banalen Bürokratisierung“ und macht hierfür zumindest teilweise Mängel in der sozialarbeitswissenschaftlichen Theoriebildung verantwortlich. Anhand von Beispielen bahnbrechender Innovationen auf anderen Wissensschaftsgebieten schlägt er vor, den Prozess an sich als Kern und Ausgangspunkt einer Theorie der Sozialen Arbeit zu nehmen. Im Ergebnis könne die Soziale Arbeit umfassende Eigenständigkeit erlangen.

Die Redaktion Soziale Arbeit

DZI

Eigenverlag Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen